Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

274 (18.11.1870) II. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 274. II. Blatt. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheil 12 kr. Karlsruhe, Freitag, den 18. November Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 38 kr. Vorausbezahlung. 1870.

Vom Kriegsschauplatz.

△ **Oberkirch**, 14. Nov. Ich freue mich, Ihnen als Nachtrag und Bestätigung der neulich gemachten beruhigenden Mittheilung über die materielle Lage unserer Truppen vor Paris noch die nachstehende kurze Notiz zugehen lassen zu können, welche dem vom 9. d. M. datirten Briefe eines hochgestellten Offiziers des betreffenden Heeres entnommen ist. Das Wetter, schreibt der Verfasser des Briefes, ist hier bei weitem nicht so schlecht gewesen, als es in Oberkirch gewesen zu seyn scheint. Vor dem 1. d. M. hatten wir allerdings einen auffallend niedrigen Barometerstand mit vielem Regen und sehr stürmischem Wetter; die ersten Tage dieses Monats dagegen waren sehr schön; jetzt ist es trübe und den ganzen Vormittag nebelig, im Allgemeinen aber recht angenehm. Die Truppen sind hier, mit Ausnahme der Vorposten *), sehr gut untergebracht, und auch diese haben sich, so weit es anging, allmählig ganz gut eingerichtet. Vor etwa 4 Wochen hatten wir viel typhöse Fieber, jetzt aber ist der Gesundheitszustand ein sehr guter. Die Ernährung der Truppen vor Paris läßt nichts zu wünschen übrig; der beste Beweis dafür ist das gute Aussehen der Leute und ihre frische Stimmung. Außer der gewöhnlichen Feldration erhalten sie sehr oft u. auf Vorposten immer Wein.

Versailles, 12. Nov. (Kö. Z.) In Orleans sind, wie ich höre, 60 Kranke u. Verwundete vom General v. d. Tann zurückgelassen worden. Vor dem Abzug der letzten bayerischen Abtheilung wurde die Stadt für das Schicksal dieser Armen verantwortlich gemacht und ihr die furchtbarste Strafe in Aussicht gestellt, wenn diesen Leidenden auch nur das geringste geschehe. Die Stadt übernahm mit Bereitwilligkeit jede Garantie.

— Ueber den Marsch der Deutschen, die aus Metz heranrücken, vernimmt man nichts Bestimmtes. Nach den letzten Nachrichten hatten dieselben Troyes besetzt und ihre Vedetten standen auf den Landstraßen nach Sens und Auxerre. Die Nationalgarde von Nemours soll 42 Uhlanen zu Gefangenen gemacht haben.

— Ein Blatt von Besançon meldet: „Ein deutsches Korps von 40,000 Mann steht in Vesoul und den umliegenden Dörfern. Dieses Korps soll unter dem Oberbefehle des Generals v. Werder nach Lyon marschiren. Vanen sind bis nach dem Walde von Dampierre, einige Stunden von der Grenze des Doubs-Departements, vorgegangen."

(Die kapitulirten Offiziere.) Der gegenwärtige Kriegsminister, General Lefort, scheint eigene Begriffe von dem Ehrenwort eines Offiziers zu haben. Der Nat.-Ztg. wird von der belgischen Grenze geschrieben: Bekanntlich halten sich in unserem Lande zahlreiche von den Befehlshabern der deutschen Armee auf Ehrenwort entlassene französ. Offiziere und Unteroffiziere auf. Verschiedene dieser Leute nun haben seit den letzten Tagen Briefe vom General Lefort erhalten, welcher dieselben auffordert, nach Frankreich zurückzukehren und die Waffen von Neuem aufzunehmen. Angesichts der Verhältnisse, unter welchen ihnen ihr Revers abgefordert wurde, hat derselbe gar keinen Werth. „Unsere Landsleute", schreibt der Minister, „begreifen gar nicht, wie zahlreiche Soldaten im Auslande unthätig verharren können, während das Vaterland in der größten Gefahr schwebt und Männer, namentlich Offiziere, bedarf. Ich brauche kaum zu bemerken, daß die Fortsetzung Ihres Aufenthaltes im Auslande einen ungünstigen Einfluß auf Ihre zukünftige militärische Laufbahn ausüben muß, während andererseits Ihre Rückkehr Ihnen die Aussicht auf unmittelbare Beförderung eröffnet."

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 15. Nov. (Wirksamkeit der vereinigten Hilfskomites zu Karlsruhe. Schluß.) Für die Abgabe einiger der hauptsächlichsten Gebrauchsgegenstände, welche hier in Frage kommen, liefern die im vorläufigen Bericht veröffentlichten Zahlen, unter Hinzurechnung dessen, was seitdem noch hinzugekommen ist, und der direkten Sendungen der Lokalvereine und Filialdepots folgendes Ergebniß: Brod- und Teigwaaren, Erbsen, Bohnen, Linsen 113 Zentner; Mehl 761 Ztr.; Kartoffeln 429 Ztr.; Weine im Faß 442 Ohm, feine Weine in Flaschen 15,042 Stück; Bier 57,211 St.; Fleischwaaren 145 Ztr.; Gebrannte Wasser 165 Ohm; Garten 586,000 St.; Hemden 49,721 St.; Socken 66,892 Paar; Beinklappen 31,764 P.; Leibbinden 17,396 St.; Rollbinden 72,219 St.; Compressen 275,850 Stück. Rechnet man hiezu noch Dasjenige, was auf Rechnung und Gefahr des Zentralkomites des badischen Frauenvereins, von den Aufsichtskommissionen der Vereinslazarethe zu Mannheim, Heidelberg, Schwetzingen, Wertheim, Bruchsal, Durlach, Baden aus eigenen Einnahmen verbraucht worden ist, so ergibt sich als Summe des Verbrauchs an Geld und Geldeswerth von nahezu einer halben Million. Anlangend die Kassengebahrung der vereinigten Hilfskomites, so betrugen bis zum 27. Oktober die Einnahmen dieser Stelle 193,247 fl. 49 kr. (darunter 50,739 fl. 49 kr. Gaben aus dem Großherzogthum, 4330 fl. 28 kr. speziell die Beiträge des Karlsruher Männerhilfsvereins, ferner 35,380 fl. 31 kr. Gaben aus dem Auslande, 45,500 fl. vom Berliner Zentralkomite u. s. w.), die Ausgaben dagegen 115,184 fl. 25 kr., so daß damals ein Baarbestand von 78,063 fl. 24 kr. vorhanden war. Für die Einrichtung und Verwaltung der Reservelazarethe empfing das Zentralkomite des bad. Frauenvereins bis zum genannten Tage 152,410 fl. aus der Staatskasse; verausgabt wurden aber zu diesem Zwecke 192,886 fl. 14 kr. Das auf Anregung des Karlsruher Männerhilfsvereins errichtete und jetzt der Oberleitung der vereinigten Hilfskomites unterstehende internationale Nachweisebüreau konnte bis zum 25. Okt. über 13,856 verwundete und kranke Militärpersonen, von denen im Ganzen 3168 in Karlsruhe verflegt worden waren und zum Theil noch verflegt wurden, auf Grund seiner Listen Auskunft geben. Es hatte bis zum genannten Tage 417 schriftliche Anfragen über solche Personen erhalten und beantwortet, dazu durchschnittlich im Tage 25 mündliche Anfragen erledigt; es führt weiter die Listen sämmtlicher in Deutschland kriegsgefangener Offiziere. Das Büreau hat eine große Anzahl von Briefen für in Lazarethen liegende Verwundete und Kranke schreiben lassen und an ihre Adresse befördert; es hat ferner 155 Geldbriefe, beschwert mit zusammen 7781 Fr., aus Frankreich und Deutschland zur Uebermittelung, bezw. Weiterbeförderung erhalten u. befördert; es hat endlich täglich eine ganze Reihe von tabellarischen Rapporten für verschiedene Zwecke auszufertigen gehabt. Ueber einige in diesen Mittheilungen nicht berührte Zweige der Vereinsthätigkeit, wie die Organisation und Verwaltung von Vereinslazarethen mit einer durchschnittlichen Kopfzahl der Verpflegten von ungefähr 2500 im Tag, die verschiedenen Expeditionen zur Abholung Verwundeter, die von den Zweigvereinen auf direktem Wege erfolgten Sendungen an Lazarethe u. Truppen, endlich die Thätigkeit der Filialdepots zu Offenburg u. Freiburg, wird weitere Nachricht vorbehalten. Der Berichterstatter hat durch seine Mittheilungen wenigstens vorläufig ein „Zeugniß ablegen wollen, daß, was in Liebe für den großen, humanen u. nationalen Zweck dargeboten ward, auch mit Treue verwaltet und verwendet wird." Dieses Zeugniß wird den vereinigten Hilfskomites Niemand versagen können, der aus den fraglichen Mittheilungen oder sonst wie von ihrer umfassenden und aufopfernden Thätigkeit Kenntniß genommen hat.

*) Ein mit dem Vorpostendienste wohl stets mehr oder weniger unzertrennlich verbundener Uebelstand. (Note des Schreibers).

♁ **Freiburg**, 15. Nov. Endlich sind auch hier die neuen Gemeinderathswahlen auf den 23. und 24. d. M. ausgeschrieben. Nachdem man anfänglich wie in Konstanz und anderen Orten die Bürgermeisterwahl von den Gemeinderathswahlen vornehmen wollte, ist man von diesem Entschlusse, wie es scheint aus politischen Rücksichten, wieder abgekommen, und wird nun der neue Gemeinderath vor dem Bürgermeister hier gewählt werden, und zwar erstmals durch Urwahlen von der ungefähr 1400 Wähler zählenden Bürgerschaft. Ungeachtet die klerikale Partei in Verbindung mit der demokratischen Partei zur Durchbringung ihrer Kandidaten Alles aufbieten wird, so ist doch an dem Wahlsieg der liberalen Partei in hiesiger Stadt sicher nicht zu zweifeln. Die hiesige demokratische Partei ist ganz unbedeutend; einige wenige bekannte Namen aus dem Jahr 1848 an der Spitze zählt sie unter der stimmfähigen Bürgerschaft wenig Anhänger, ihre Kraft liegt in dem allg. deutschen Arbeiterverein, dessen Mitglieder zum größten Theil gar kein Stimmrecht bei den Gemeindewahlen haben. Die klerikale Partei dagegen ist nicht zu unterschätzen; die zahlreiche katholische Geistlichkeit in Verbindung mit den katholischen Bürger- und Gesellenvereinen liefert wirksame Kräfte zur Wahlagitation, und es wird ihr gelingen, manchen harmlosen und zweifelhaften Wähler unter dem Schilde der alleinseligmachenden Kirche auf ihre Seite zu bringen. Die weitaus überwiegende Mehrzahl unserer Bürgerschaft aber ist entschieden auf Seite der liberalen Partei, sie hat es bisher bei allen Wahlen bewiesen, und wird bei der bevorstehenden Gemeinderathswahl um so mehr fest zusammenhalten, als es sich hiebei auch um die Erhaltung unseres mit Recht allgemein beliebten und verdienstvollen Bürgermeisters Fauler handelt, der natürlich bei der Wahl eines klerikal-demokratischen Gemeinderaths seine bisherige Stelle nicht mehr beibehalten könnte. Bei Aufstellung der Kandidatenliste für die bevorstehenden Neuwahlen sollte vorzüglich auf eine Reorganisation des Gemeinderaths durch mehr jugendliche bürgerliche Kräfte Bedacht genommen werden, um neben dem weisen Rath der Alten auch frische, mehr thatkräftige Mitglieder in das Gemeindekollegium zu bringen und dadurch dem Vorwurf eines allzu langen Festhaltens an den städtischen Gemeindeämtern zu begegnen, zugleich die herangewachsene jüngere Generation in das Interesse der Gemeindeverwaltung zu ziehen und auch für spätere Zeiten tüchtige, erfahrungsreiche Männer in den Gemeinderath zu erhalten. Wir befürchten nur, daß bei den gegenwärtigen kriegerischen Zeiten die Theilnahme an den bürgerlichen Waglen eine geringere seyn dürfte, und es kann den gutgesinnten Bürgern der liberalen Partei nicht genug an's Herz gelegt werden, daß die bevorstehenden Gemeindewahlen von großer Wichtigkeit sind, daß es sich auf Jahre hinaus um das bürgerliche Wohl und das Fortbestehen der bisher so erfreulich aufblühenden Zustände ihrer Vaterstadt handelt und es eine unverantwortliche Verletzung der Bürgerpflichten wäre, bei den Wahlen die Hände theilnahmlos in den Schooß zu legen u. damit einer rührigen Gegenpartei das Feld zum Sieg zu überlassen.

⊙ **Aus Baden**, 15. Nov. Die deutsche Demokratie befindet sich zur Zeit in einer unerquicklichen, nicht beneidenswerthen Lage. Denn nicht nur ist die eine und untheilbare französische Republik in verschiedene Theile gespalten, deren jeder seine eigene Regierungsgewalt besitzt und von den übrigen Machthabern nichts wissen will, so daß schließlich Niemand weiß, wer Koch oder Kellner ist; nicht nur, daß der altersschwache, von den Demokraten vergötterte Garibaldi mit seinem italienischen Gesindel als Feind den Deutschen gegenübersteht und von denselben bekämpft wird; nicht nur, daß die kriegerischen Operationen einen den demokratischen Bestrebungen entschieden nachtheiligen Verlauf nehmen: auch die politischen Ereignisse gestalten sich zum großen Aerger und Leidwesen der deutschen Demokratie. Alle Verhetzungen, alle Verdächtigungen und Verläumdungen waren nicht wirksam genug, um den unaufhaltsamen Drang des Volkes nach Einigung zu zerstören. Wie der Mond gegen das ohnmächtige Bellen des Hundes gleichmüthig auf seiner Bahn sich fortbewegt, so vollzieht sich der letzte Theil des großen Einigungswerkes. Ueber die Demokratie geht man zur Tagesordnung über, der gesunde, von dem demokratischen Verbrüderungsschwindel nicht angesteckte Theil des Volkes ist zum Ueberdruß gesättigt von dem ewigen Klagen und Heulen nach Freiheit, für deren Vorhandenseyn gerade die tagtäglichen Ergüsse freiheitsdürstender Demokratenseelen den besten Beweis liefern. Daß die Demokratie zum selbständigen Schaffen und Aufbauen eines staatlichen Gebäudes nicht Fähigkeit und Kraft besaß, war längst bekannt; daß aber auch ihre negative Wirksamkeit gebrochen ist, zeigen die jetzigen Verhältnisse. Trotz aller Verwahrungen und Protestationen läßt sich das deutsche Volk nicht länger aufhalten, sein staatliches Gemeinwesen, das lang ersehnte und lang vermißte einige Deutschland, zu gründen. Mögen Einzelne dann auch an dem Gebäude rütteln, es wird nicht zusammenfallen, das Blut von Tausenden deutscher Söhne hat es fest zusammengefügt und keine Macht auf Erden wird es je wieder zu zerstören im Stande seyn!

= **Aus Baden**, 16. Nov. Die Lossagung Rußlands von der am 30. März 1856 übernommenen Verpflichtung, im schwarzen Meere mit Ausnahme einiger bewaffneten Nußschaalen keine Kriegsfahrzeuge zu halten, ist ein so naturgemäßes Ereigniß, daß mit Recht die Börse von ihrem anfänglichen Schrecken zurückgekommen und eine ruhigere Auffassung eingetreten ist. Wenn einzelne Blätter sich beeilen, von einem „offenbaren Vertragsbruche" zu reden u. insbesondere die englischen Zeitungen sich auf das hohe Roß der Vertragstreue setzen, so ist Dem einfach entgegenzuhalten, daß schon im bürgerlichen Rechtsverkehr eine Vertragsverpflichtung, zu der ein Vertragstheil gezwungen worden ist, stets anfechtbar bleibt; im öffentlichen Leben und im Verkehr der Staaten unter einander ist es aber längst hergebracht, daß drückende Bedingungen, welche dem Besiegten aufgezwungen worden sind, von ihm nicht länger gehalten werden, als ihm die Lage der Verhältnisse gebietet. Nun war der „zweite Zusatzvertrag zum Pariser Frieden von 1856" für das damals von den vereinigten Waffen von Frankreich, England, Türkei und Italien erlegene Rußland nicht nur tief demüthigend, sondern auch eine unerhört drückende Maßregel. Rußland, das ungeheure, anderthalb Welttheile füllende Reich, ist in maritimer Beziehung sehr schlecht bestellt. Seine nördliche Wassergrenze starrt von Polareis, seine östliche, den arktischen Stürmen ausgesetzt, liegt fernab vom großen Weltverkehr, und der einzige Hafen an jener Küste ist viele tausend Werste von dem Mittelpunkt des Reichs entfernt; Kriegsschiffe, welche von der Mündung des Amur zum Schutze des russischen Handels nach dem mittelländischen Meere gehen sollten, hätten die Fahrt um mehr als die halbe Erde nöthig; die Häfen am finnischen Meerbusen, vor Allem Kronstadt, sind bei ihrer hohen nördlichen Lage 7 bis 8 Monate des Jahres der Schifffahrt geschlossen und Rußland ist in die Unmöglichkeit versetzt, von seinem Hauptkriegshafen aus seiner Handelsflotte im Winter Schutz zu senden. Von den großen

Aus den Archiven von St. Cloud.

Die offiziöse Correspondance de Berlin ist (wie schon erwähnt) in den Stand gesetzt worden, eine Sammlung von Depeschen zu veröffentlichen, welche im Schlosse von St. Cloud — bei welcher Gelegenheit und in welchem Aufbewahrungsort ist nicht gesagt — gefunden wurden und sich sämmtlich auf die kriegerische Aktion beziehen.

Das erste dieser 62 Aktenstücke datirt vom 29. Juni, das letzte mit Datum versehene vom 28. Juli. Eigentliche Enthüllungen über bisher unaufgeklärte Vorgänge finden wir in denselben nicht, wohl aber eine Reihe höchst interessanter Eröffnungen über die Art und Weise, wie sich der Kaiser in der Zeit der Kriegsvorbereitung unterrichten ließ, und über die Werkzeuge, deren er sich dazu bediente. Nichtsdestoweniger, oder vielleicht gerade deßhalb wird diese Veröffentlichung viel Aufsehen erregen. Wir stellen nachfolgend den Inhalt der einzelnen Depeschen der Zeitfolge nach, unter Hervorhebung der wichtigeren, kurz skizziren.

29. Juni. Der Mairneminister in Paris an den Marinepräfekten in Cherbourg. „Was haben Sie an Stiefeln, Strümpfen, Handschuhen, Flanelljacken u. Seemannshüten für eine Seekampagne im Norden disponibel?"

30. Juni. Rückantwort mit detaillirter Aufzählung der betreffenden Requisiten. (Beide Telegramme sind sehr beachtenswerth, da sie die Feldzugsplane der französischen Regierung vier Tage vor der „überraschenden" Madrider Kandidatendepesche dokumentiren.)

4. Juli. Eine Depesche mit der Unterschrift „Vendenesse an „Letellier, Quai Megisserie in Paris", gibt Personalnachweise über den Prinzen Leopold von Hohenzollern, ferner die Mittheilung, daß das „definitive Programm der katholischen Partei" (in Preußen?) die kirchliche Ehe aufhebt, erhalte, sich der Zentralisation im Staate widersetze u. die Verminderung der Militärausgaben verlange; General Troschke habe bei einem Bankett zu Ehren der „soldats de Sadowa" die Wichtigkeit der Verleihung des russischen St. Georg-Großkreuzes an den König Wilhelm hervorgehoben.

6. Juli. Persigny an den Kaiser in St. Cloud: „Empfangen Sie meine heißesten Glückwünsche. Ganz Frankreich wird Ihnen folgen. Der Enthusiasmus ist einmüthig."

— Em. Ollivier an den Kaiser: „Die Erklärung (Gramonts) ist von der Kammer mit Bewegung und immensem Bravorufen empfangen worden. Selbst die Linke, mit Ausnahme einer sehr kleinen Anzahl, hat erklärt, daß sie das Gouvernement unterstützen werde. Im ersten Moment ist die Bewegung sogar über unsere Berechnung hinausgegangen. Man hätte sie als eine Kriegserklärung ansehen können. Ich habe eine Erklärung Cremieux' benutzt, um die Situation wiederherzustellen. Ich habe es nicht zugegeben, daß man uns darstellte, als säunen wir auf Krieg; wir wollen nichts, als den Frieden mit Ehren. Auch im Publikum ist die Erregung eine große, aber diese Erregung ist edel, patriotisch. Es ist Herz in diesem Volke."

— Olozaga, spanischer Gesandter in Paris, zeigt dem Kriegsminister in Madrid an, daß die Erklärung der Regierung und die Haltung des gesetzgebenden Körpers als die sichern Vorboten eines Krieges gegen Preußen zu betrachten seyen, wenn ein preußischer Prinz König von Spanien würde. Es folgen Chiffern.

7. Juli. Gramont an Benedetti in Wildbad: „Reisen Sie nach Ems. Ein Attache, den ich morgen früh abreisen lasse, wird Ihnen Instruktionen dorthin bringen. Er wird Abends 11 Uhr in Ems ankommen. Benachrichtigen Sie den Bahnhofschef, wo Sie Quartier nehmen werden."

8. Juli. Gramont an Benedetti in Ems. „Zeigen Sie mir Ihre Ankunft an. Geben Sie mir Ihre Adresse und überhaupt verlassen Sie Ems nicht, ohne mich vorher zu benachrichtigen."

An demselben Tage telegraphirt der Deputirte de Leusse, 16 Avenue de Villars in Paris, an Hrn. Beucke, Maire in Seltz: „Schicken Sie einen intelligenten Menschen nach Rastatt und telegraphiren Sie mir, was die badischen Pontonniers beginnen."

13. Juli. „Corres" in Berlin sendet an Letellier in Paris einen Berliner Stimmungsbericht. Die „deutschen Chauvinisten" stellten Preußen ein zweites Olmütz in Aussicht. Zu der bekannten, nachmals dementirten Nachricht der Kreuzztg., daß Badens u. Bayerns Haltung eine gute sey, Württemberg aber Ausflüchte suche, bemerkt Herr Corres: „Ich glaube das."

14. Juli. Marc Fournier aus Ems an das Paris Journ: „.... Panik."

— Der Präsident des spanischen Ministerkonseils theilt dem Fürsten von Hohenzollern (Vater) mit, daß das Gouvernement die Thronentsagung des Prinzen Leopold als ein fait accompli betrachte.

15. Juli. Der Präfekt von Perpignan theilt dem Minister des Innern in Paris mit, daß der Krieg mit Preußen von der Bevölkerung glühend herbeigewünscht werde. „Selbst die Republikaner sagen, daß in 8 Tagen die Feindseligkeiten beginnen und unsere Soldaten gegen den 15. Aug. den Napoleonstag in Berlin feiern werden. Niemand zweifelt am günstigen Ausgang des Krieges, Vertrauen herrscht in den Städten, wie in den kleinsten Dörfern."

— Der Privatsekretär des Kaisers in Saint-Cloud an den Minister der schönen Künste in Paris: „Sie können das Lied (nämlich die Marseillaise) gestatten. Der Kaiser beauftragt mich, Ihnen das zu sagen. Es wird jedenfalls gut seyn, den Polizeipräfekten vorher zu benachrichtigen."

16. Juli. Der Präfekt von Marseille macht dem Minister des Innern Anzeige von einer großen kriegerischen Demonstration. „Die Menge ist elektrisirt."

(Schluß folgt.)

— Die Corresp. de Tours belehrt das Publikum, welche Wunder die neu eingerichtete Taubenpost zu thun berufen ist. Man höre: Das Maximum jeder Depesche ist auf 20 Worte festgesetzt; Versuche haben ergeben, daß jede Brieftaube 70,000 Worte oder 3500 Depeschen von je 20 Worten befördern kann, was bei einem Depeschenpreise von 50 C. für das Wort 35,000 Fr. beträgt. Dieses „fast unglaubliche Ergebniß" wird dadurch erzielt, daß die Depeschen in sehr kleiner Schrift hinter einander und ohne Raumverlust abgeschrieben und durch ein photographisches Verfahren auf feinstem Papier kopirt werden; diese Kopie wird durch die Brieftauben von Tours nach Paris befördert. Dieses Verfahren soll durch die bei der unterseeischen Telegraphie üblichen Abkürzungen noch vervollständigt werden, so daß durch eine einzige Brieftaube für 350,000 Fr. Depeschen befördert werden können. (Ein Adjutant Bazaines soll vor dem Fall von Metz eine Depesche in einem hohlen Zahne nach Tours gebracht haben. Entweder hat dieser Herr v. Balcour sehr große Zähne oder war die Depesche sehr klein.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Handelsstraßen Binnenrußlands leicht erreichbar und das ganze Jahr offen ist für dieses Reich nur die Wasserstraße des schwarzen Meeres. Diese aber hat man ihm verschlossen aus ängstlicher Fürsorge für die Türkei, die man vor einem Handstreich der Russen auf Konstantinopel sichern wollte. Mit dieser Maßregel hat man aber über diesen Zweck weit hinausgegriffen: Rußland liegt mit der Entwickelung seiner Kriegsflotte, damit aber mit der Ausbildung seiner ganzen Schifffahrt geknebelt, krummgeschlossen zu Füßen seiner Gegner. Wohl hat einer dieser Gegner, England, seine Krämerpolitik, welche ihm jenen Zusatzvertrag vorzeichnete, bereits schwer gebüßt; die Fortschritte Rußlands in Zentralasien haben unverkennbar den Zweck, den persischen Meerbusen zu erreichen, um wenigstens auf dieser abermals von Petersburg, Moskau und Odessa weit abgelegenen Küste das immer offene Meer zu gewinnen. England weiß, daß durch einen vom schwarzen und vom kaspischen Meere nach dem persischen Meerbusen gehenden russischen Länderstreifen seine Herrschaft in Ostindien ernstlich bedroht wird. Allein die ängstlichen Krämer der City haben bis jetzt gleich dem Vogel Strauß den Kopf unter die Flügel gesteckt; sie wollen diese Gefahr nicht sehen, weil bis zur Erreichung des persischen Meerbusens noch ein Menschenalter vergehen und bis dahin noch manche Milliarde in die Truhen der City wandern kann. Dafür stehen sie in durchsichtiger Engherzigkeit und Eigensucht fest auf ihrem Scheine von 1856 und wollen wenigstens die Dardanellen und den Bosporus geschlossen halten. Mit ihnen im Bunde war bislang Frankreich, dem im Krimkriege die erste Rolle zufiel und welches seit den Tagen Napoleons I. darauf ausging, das mittelländische Meer in einen französischen Binnensee zu verwandeln, und Oesterreich, welches seinen östlichen Beruf bisher nur in der Hinderung von Rußlands südlichem Berufe zu erfüllen suchte. Nun liegt Frankreich, der Erbfeind Rußlands, zu Boden, wie nie zuvor, Oesterreich wankt als kranker Mann Nr. 2 neben dem kranken Manne Nr. 1 her, und da sollte Rußland noch länger ruhig in seiner Zwangslage verharren? Kein Vernünftiger wird ihm dies zumuthen können. Mit der Oeffnung dieser Straße braucht die Orientfrage durchaus nicht wieder zu erwachen, wenigstens nicht in nächster Zeit. Rußland kann mit voller Aufrichtigkeit für lange Jahre Bürgschaften guten Einvernehmens mit der Türkei geben. Rußland hat so gewaltige innere Aufgaben vor sich, daß der überlieferte Wunsch nach dem goldenen Horne noch lange in den russischen Herzen wird schlummern müssen. Dagegen ist ein leichter Zugang zum Meere ein Lebensbedürfniß, eine Lebensfrage Rußlands, deren Lösung herbeizuführen ein billiges Verlangen darstellt. Die Zerreißung des „zweiten Zusatzvertrages" wird keineswegs zum Kriege führen müssen; Frankreich und Oesterreich haben nicht die Macht, sie zu hindern, Deutschland hat dabei kein nahes Interesse, und die Türkei wird gut daran thun, sich mit Rußland gütlich über die Oeffnung dieser Wasserstraße zu vertragen. Die Unnatur der ganzen, damals Rußland aufgebürdeten Verpflichtung ist die beste Rechtfertigung Rußlands für die Abschüttelung dieses Jochs, und je unbefangener die Garantiemächte auf die Anerkennung dieses berechtigten Anspruches eingehen, um so gesicherter wird die Forterhaltung des europäischen Friedens für lange Zeit seyn!

Berlin, 14. Nov. Den wahren Stand der Dinge in der deutschen Frage beweist die Mittheilung, welche der Nat.-Ztg. aus Stuttgart zukommt, daß die zweideutige Zögerung des bayerischen Kabinets auch dort auf die Entschließungen der Regierung einen hemmenden und lähmenden Einfluß auszuüben beginnt. Augenscheinlich wird in den Kollegen des Hrn. v. Mittnacht Angesichts der Haltung ihrer bayerischen Kollegen die alte Lust, im Trüben zu fischen und sich die Thüren nach allen Seiten offen zu halten, wieder lebendig. Ist das aber der Fall, dann erscheint uns auch nach seiner Vergangenheit Hr. v. Mittnacht nicht der Mann, um solchen Einflüssen lange zu widerstehen. Dieser Lage der Dinge, so hoffen wir, wird Graf Bismarck ein schnelles Ende machen, und wir sehen auch darum der baldigen Eröffnung des Reichstages entgegen. Die deutsche Nation ist es müde, inmitten der gewaltigen Opfer dieser Tage darüber im Unklaren gehalten zu werden, ob ihre Regierungen eine diesen Leistungen entsprechende Haltung einnehmen. Es muß endgiltig die Spreu sich vom Waizen sondern. Mögen Diejenigen, welche auch heute noch die Kümmerlichkeit einer engen Sondereriſtenz vorziehen, erfahren, was es heißt, seine Wege von denen der Nation trennen.

× **Berlin**, 17. Nov. (Landtagswahlen.) Ferner wurden gewählt: in Stendal Bürgermeister Fromhagen und Deich-Hauptmann Deycke, in Genthin Oberpräsident v. Bonin und Stadtrath Wolter, in Schleusingen Rittergutsbesitzer Lucius, in Glogau Kreisgerichtsdirektor v. Zieten und Deich-Hauptmann Eding, in Melle Geheimrath Brühl, in Hildesheim Buchhändler Gerstenberg, in Andreasberg Kreishauptmann Zellerfeld, in Conitz Gutsbesitzer Rutz, in Torgau Kreisgerichtsrath Krämer und Graf Lehndorf, in Delitzsch Landrath von Rauchhaupt und Kreisgerichtsdirektor Lampugnani, in Halle a. S. Justizrath Fritsch und Amtmann Reinecke, in Hirschberg Landrath v. Grävenitz und Kreisgerichtsrath Richter, in Hirschberg-Hagen Pastor Florschütz und Assessor Richter, in Soest Uhlendorf und Oberregierungsrath v. Bockum-Dolfs, in Minden Colon-Obermeier, in Ippenbüren Kreisrichter Brünning, in Harburg Kaufm. Wenthof, in Neuhaus a. O. Landesdir. v. Bennigsen, in Osterholz Hofbes. Mahlstedt, in Simmern v. Spankeren u. Prof. Nasse, in Wesel Gymnasialdir. Dr. Stauder, in Rheinberg Assessor Kourt, in Crefeld Senatspräs. v. Beughem, in Bonn Gutsbesitzer Neusser, in Tondern Hofbesitzer Meyer, in Melldorf Landesbevollmächtigter Pflueg, in Altona Rechtsanwalt Walburg, in Straßburg (Westpr.) Rittergutsbesitzer v. Lyskowski, in Culmsee Rittergutsbesitzer v. Loga und Stadtrath Weese, in Nauen Kaufmann Emden, in Nordhausen Rittergutsbesitzer Mühlenbeck, in Breslau Rechtsanwalt v. Forckenbeck, in Steinfurth Frhr. v. Schorlemer, in Alst Regierungsrath v. Malinckrodt, in Osnabrück Oberbürgermeister Miquel, in Stargardt Rittergutsbesitzer v. Wedell, in Behlingsdorff v. Schöning-Lübtow, in Ratibor Stadtpfarrer Schaffer und Oberstaatsanwalt Hautelmann, in Meppen Staatsminister Windthorst. In Hameln Landesökonomierath Spangenberg, in Salzgitter Hofbesitzer Jordan, in Celle v. d. Brelie, in Uelzen Staatsminister v. Münchhausen, in Lüneburg Stadtsyndikus Lattenstein, in Stade Landschaftsrath Bürgermeister Neuburg, in Aurich Amtmann Hilling, in Prenzlau v. Wedell, in Malchon v. Rieselmann.

Oesterreich.

* Die Haltung Ungarns, bezhw. der Hauptstadt Pesth, heute einer der großen Mittelpunkte des österreichisch-ungarischen Staatslebens in Bezug auf die orientalische Frage, ist von besonderem Interesse. Die Zeitungen der Deakpartei fordern die Regierung zur Thatkraft auf; sie solle ihre Rechte selbst mit den Waffen vertheidigen. Die Oppositionszeitungen sind friedlicher und hoffen einen Ausgleich.

Ausland.

* **Nancy**, 15. Nov. Der hiesige Moniteur bringt eine Benachrichtigung des Präfekten Grafen Renard, nach welcher täglich zahlreiche Gesuche um richterliche Entscheidungen einlaufen. Die deutschen Behörden können solche nur geben in Fragen, die zwischen Deutschen und Franzosen schweben, keineswegs aber in solchen, welche lediglich zwischen Franzosen auftauchen. Die französischen Gerichte, welche Recht zu sprechen verweigerten, selbst nachdem sie ermächtigt waren, dies im Namen des Gesetzes zu thun, bleiben allein verantwortlich für die Verluste und Unzuträglichkeiten, welche ihr Verhalten für die Betheiligten herbeiführen kann. — Gesuche um bürgschaftsweise Ueberlassung von Mobilgarden, welche als Kriegsgefangene nach Deutschland gebracht wurden, kann der Präfekt nicht berücksichtigen, da seine Befugnisse sich nur auf Zivil- und Verwaltungssachen erstrecken.

New-York, 14. Nov. Der aus der Havanna gemeldete Seekampf (s. Nr. 272 II) fand am 9. d. M. vor Havanna zwischen dem preußischen Dampfkanonenboot Meteor von 3 Kanonen u. dem französischen Dampfaviso Bouvet von 5 Kanonen statt. Letzterer zog kampfunfähig ab. Meteor mußte, weil die Schraube beschädigt war, die Verfolgung aufgeben. Das Gefecht dauerte eine Stunde. Meteor hatte 3 Todte und 1 Verwundeten, Bouvet 1 Todten u. mehrere Verwundete. Beide wollen nach vollzogener Ausbesserung den Kampf wieder beginnen.

Kirche und Schule.

? Offenburg, 14. Nov. Die hiesige landwirthschaftliche Kreiswinterschule hat am Anfang dieses Monats ihren Unterricht mit 17 Schülern begonnen. Zieht man die gegenwärtigen Zeitverhältnisse in Betracht, so ist dieser Besuch immerhin beträchtlich zu nennen; denn einige Angemeldete befinden sich beim Militär und andere konnten nicht abkommen, weil ihre Angehörigen ebenfalls im Felde stehen und sie also unentbehrlich sind. 1867/68 hatte die Anstalt 19, 1868/69 22, 1869/70 22 Schüler.

Rechtspflege.

♂ Aus der bayer. Rheinpfalz, 11. Nov. Bekanntlich wurde am 1. Juli d. J. ein neuer Zivilprozeß für das Königreich Bayern eingeführt. Mit diesem Gesetze ist eine eigenthümliche Feierlichkeit des früher bei uns geltenden französischen Zivilverfahrens in Wegfall gekommen. Wir meinen nämlich die zu Anfang November jeden Jahres nach den 2monatlichen Gerichtsferien abgehaltene feierliche Wiedereröffnung der Sitzungen des kön. Appellationsgerichts für die Pfalz in Zweibrücken. Das Wesen dieser Feierlichkeit bestund einfach darin, daß der Appellhof in einer Plenarversammlung einen Vortrag des kön. Generalstaatsprokurators entgegennahm. Dieser Vortrag zerfiel in eine Einleitung und in einen Bericht über die Ergebnisse der Zivil- und Strafrechtspflege im abgelaufenen Gerichtsjahre. Dieser Vortrag wurde jedoch von dem kön. Generalstaatsprokurator v. Schmitt in den 1850r Reaktionsjahren zu allerlei maßlosen Angriffen auf die freisinnigen Einrichtungen und Parteien der Pfalz dergestalt mißbraucht, daß endlich von Seite des Justizministeriums eine Aenderung der Sprache befohlen wurde. Nach dem neuen Zivilprozeßeinführungsgesetze vom 29. April 1869 Art. 144 ist diese Gerichtsfeierlichkeit nebst den Gerichtsferien aufgehoben. An die Stelle des bisher geltenden Gerichtsjahres von November zu November tritt das Kalenderjahr, an dessen Schlusse die Ergebnisse der Rechtspflege zusammengestellt werden sollen.

Volkswirthschaft.

* Karlsruhe, 10. Nov. Das Verdngs.-Blatt der Domänendirektion 3. Abth. Nr. 6 vom 30. v. M. enthält: 1) Die im Jahr 1869 in den Domänenwaldungen geschlagenen Holzmassen betr. (Geschlagen wurden 39,125 Bau- u. Nutzholz, 80,444 Scheite u. Prügel, 32,370 Reisholz, 6693 Stockholz, zus. 158,634 Klftr. und daraus erlöst 866,968 fl. 34 kr., 966,502 fl. 19 kr., 232,049 fl. 10 kr. und 36,813 fl. 57 kr., zusammen 2,065,520 fl. 3 kr. oder durchschnittlich 22 fl. 9 kr., 12 fl., 7 fl. 10 kr. und 5 fl. 30 kr. Aus Berechtigung und Vergünstigung wurden 2926 Klftr. Holz abgegeben.) 2) Die Holzhiebe und Kulturen in den Gemeinde- und Körperschaftswaldungen im Jahr 1869 betr. (Nach dem Stande vom 31. Dez. 1869 wurden auf 716,528 Morgen Waldfläche 467,513 Klftr. Holz geschlagen u. 7561 Morgen angesäet und bepflanzt, 70,966 Ruthen Gräben gezogen, 103,842 Ruthen Wege hergestellt.) 3) Die im Jahr 1869 zur Anzeige gekommenen Forstfrevel und Diebstähle an Forsterzeugnissen in sämmtlichen Waldungen betr. (Es kamen vor 72,247 Holz-, 21,136 Streu-, 5921 Gras-, 749 Wald- und 1901 sonstige Frevel, 6805 Uebertretungen forstpolizeilicher Vorschriften und 121 Diebstähle von Forsterzeugnissen).

P. Aus dem Ried, 14. Nov. In Ottenheim wurde gestern eine zahlreich besuchte landwirthschaftliche Besprechung über den Hanfbau und die Winterfütterung unter Leitung des Hrn. Stadtdirektors Guerillos aus Lahr abgehalten. Nach den Vorträgen der Herren Landwirthschaftslehrer Burghard aus Offenburg und des Oekonomen Küßwieder von Hursterhof entspann sich eine lebhafte Verhandlung, woran sich erfreulicher Weise hauptsächlich Landwirthe betheiligten. Herr Burghard sprach aus, daß der Hanfbau in Deutschland eher im Rückschritt, als im Fortschritt begriffen sey, und zwar liege dies an der bei uns üblichen mangelhaften und fehlerhaften Zubereitung des Hanfes. Unser Hanf werde meistens nicht gehörig fortirt, sey zu unrein und ungleich und werde deßhalb weniger gesucht und schlechter bezahlt, als der ausländische. Die beiden Redner empfehlen daher Brechmaschinen, mittelst welcher der Hanf gehörig zubereitet werden und dadurch dem fremden, den er an natürlicher Güte übertreffe, die Mitbewerbung auf dem Markte streitig machen könne. Bei Anwendung von Brechmaschinen würde ein Mehrgewinn von 5—8 % erzielt, ungerechnet die größere Güte des Stoffes und daher bessere Bezahlung. Im Hanauerland und auch im Oberland werden bereits Hanfbrechmaschinen mit diesen Vortheilen benützt. In welchem Maße wir hierin vom Auslande überflügelt sind, beweist die Thatsache, daß 1867 im deutschen Zollvereine die Einfuhr an Flachs, Werg und Hanf 771,831 Ztr., die Ausfuhr aber nur 523,561 Ztr. betrug. Der Hanf ist aber eine sehr einträgliche Handelspflanze — ein Morgen wirft bei unsern niedrigen Preisen einen jährlichen Ertrag von 220 bis 240 fl. ab — und deßwegen ist es wohl gerathen, auf dessen Behandlung mehr Sorgfalt zu verwenden, als bisher. Bezüglich der Winterfütterung wurde besonders hervorgehoben, wie nothwendig es sey, daß jeder Landwirth schon vor dem Winter seine Futtervorräthe genau aufnehme, damit er wisse, wie viel er täglich von jeder Futterart verabreichen könne und nicht die eine oder die andere zu früh verbrauche; denn es komme hauptsächlich auf die richtige Mischung und Zubereitung des Futters an. Außerdem wurden noch die Vortheile des Kurzfutters und des Anbrühens desselben betont.

Verschiedenes.

□ Karlsruhe, 17. Nov. (Verwundete und Kranke.) Abgang 9 Sold., Zugang Verw. 1 Sold. u. Kr. 4 Sold., Verbleib: Verw. 25 Off. u. 345 Sold., Kr. 4 Off. u. 210 Sold., zus. 29 Off. u. 555 Sold. In Privathäusern u. Gasthöfen befinden sich hiervon 20 Off. u. 37 Sold.

Mannheim, 17. Nov. (M.A.) Der hies. Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, außer den Beiträgen zu der Liebesgaben-Sammlung für die hiesigen Regimenter noch für jeden bei den Fahnen stehenden Mannheimer, etwa 300 Mann, eine besondere Geldgabe zu spenden, deren Höhe nach anderweiten Ermittelungen noch festgestellt werden wird.

Waldshut, 15. Nov. (A.B.) Gestern Nachts 10 Uhr brannte in Murg, hinter der Döbele'schen Brauerei, eine große Gebäulichkeit ab. Erstere konnte nur mit großer Anstrengung vor gleichem Schicksal bewahrt bleiben. Leider fiel dem Brandunglück auch ein Menschenleben zum Opfer. Gerichtsvollzieher Gr., welcher in der Nähe wohnte, sprang auf den ersten Feuerlärm ans Fenster, erschrack aber Angesichts des Feuers derart, daß ihn der Schlag traf und er plötzlich todt zu Boden fiel.

= Bauschlott, A. Pforzh., 15. Nov. Daß die Thätigkeit des hiesigen vaterländischen Hilfsvereins keine fruchtlose gewesen ist, mögen folgende Angaben beweisen. Jeder von den 40 von hier im Felde stehenden Landwehrmännern und Soldaten erhielt 10 fl. aus der Gemeindekasse, zusammen also 400 fl. Für den Invalidenfond ergab eine einmalige Sammlung 215 fl. Die Frauen und Kinder der Soldaten erhielten im Anfange des Krieges eine wöchentliche Unterstützung aus Gemeindemitteln, die jedoch später von der Kreiskasse übernommen wurde. Am 2. Aug. ging eine durch das Pfarramt veranstaltete bedeutende Sammlung von Verbandzeug, Hemden u. sonstigen Bekleidungsstücken an den Frauenverein in Karlsruhe ab; desgleichen eine ansehnliche Sendung von Lebensmitteln u. Verbandzeug am 8. Aug. an den Hilfsverein nach Pforzheim. Am 24. Sept. ging eine Sendung wollener Socken an den Frauenverein nach Karlsruhe ab, u. bei Gelegenheit der kirchlichen Feier des 18. Okt. wurde von der Kanzel aus eine Sammlung freiwilliger Beiträge für Kehl und Straßburg angeregt. Die Gaben, die sonst noch für vaterländische Zwecke verabreicht wurden, vermögen wir nicht zu verzeichnen, aber es sind deren zahlreiche.

Hochhausen, A. Bisch. a. T., 16. Nov. (D.T.) Heute früh gegen 3 Uhr brannten 2 Scheuern, welche sich unter einem Dach befanden, nieder.

Laudenbach, A. Weinh., 13. Nov. (M.J.) Der seitherige Bürgermeister, Hr. Heinr. Spengler, welcher dieses Amt seit 18 Jahren bekleidete und sich um die Gemeinde sehr viele Verdienste erworben hat, lehnte nach neuerdings umlaufener Dienstzeit wegen vorgerückten Alters eine Wi[illegible] ab. Gestern Abend nun brachten ihm die hiesigen Einwohner in [illegible]nung seiner Dienstführung einen feierlichen Fackelzug, wobei e[illegible] Theilnehmer Worte des Dankes aussprach. Alsdann ging der Z[illegible] dem Hause des neugewählten Bürgermeisters, Hrn. Ph. Eberle, [illegible] dieses Amt vor 18 Jahren schon einmal zur Zufriedenheit der G[illegible] führte, und brachte diesem gleichfalls die Huldigung der Gemei[illegible] wofür Hr. Eberle seinen Dank aussprach.

— In Paris wird jetzt Alles aufgegessen, sogar die Bären u[illegible] wilden Thiere des Jardin des Plantes. Die Bewohner des Jardin [illegible]matation sind schon seit einigen Tagen verspeist. Man glaubt e[illegible] daß sich die Hauptstadt nicht mehr lange wird halten können.

Drahtberichte.

×× **Wien**, 17. Nov. Das Korrespondenz-Bureau meldet: [illegible] tinopel, 16. Nov., Abends. Die russische Note ist gestern A[illegible] dem russischen Geschäftsträger der Pforte übergeben worden. Sie [illegible] Prüfung einiger Artikel des Vertrages von 1856. Man versich[illegible] das Korrespondenz-Bureau hinzu, die Note sey in sehr versöhnlich[illegible] abgefaßt. Die Presse erfährt, die österreichische Antwort auf das G[illegible]koff'sche Rundschreiben werde bald erfolgen und dasselbe werde [illegible] Auffassung Englands vollkommen anschließen, ohne jedoch den [illegible] der Identität an sich zu tragen.

×× **London**, 17. Nov. Folgendes ist die Analyse der Gran[illegible]schen, vom 10. d. datirten Antwortsnote auf das russische Rund[illegible] Nachdem Granville den Inhalt des letztern kurz wiedergibt, schre[illegible] Rußland beschränkt sich zwar auf die theilweise Lossagung vom [illegible] maßt sich dadurch jedoch das Recht gänzlicher Lossagung an. Dieses besitzt keine einzelne Vertragsmacht, sondern blos sämmtliche Vertr[illegible] terzeichner. Die Wirkung der gegenwärtigen russischen Doktrin w[illegible] Zerstörung der Wesenheit sämmtlicher Verträge. England empfing [illegible] sische Note mit tiefem Bedauern, denn sie eröffnet eine Verha[illegible] welche das bisherige herzliche Einvernehmen stören könnte; Engla[illegible] kann aus obigen Gründen den durch Fürst Gortschakoff angek[illegible] Schritt in keiner Weise genehmigen, kann nicht eingestehen, daß e[illegible] Vertragsmächte eigenwillig verzichten dürfe. Hätte Rußland statt [illegible] jetzigen Erklärung den Vertragsmächten eine begründete Vorstellu[illegible] züglich einer Vertragsprüfung übergeben, sie wäre nicht abgeleh[illegible] die Gefahr einer künftigen Verwickelung und eines sehr gefährlich[illegible] jedenfalles Betreffs der Giltigkeit zwischenvolklicher Verbindlichkeite[illegible] vermieden worden. — Die Morgenblätter sprechen scharf gegen d[illegible] sische Note, am schärfsten die Times, welche die Note Gra[illegible] durchaus billigt. Die Times erachtet während des französisch-d[illegible] Kriegs die Berufung eines Kongresses als unausführbar, erwart[illegible] Zusammenhalten sämmtlicher Vertragsmächte gegen Rußland und e[illegible] als Vertragspflicht die Zerstörung etwaiger vertragswidrig im sch[illegible] Meere auftauchender russischen Schiffe.

Wiederholt.

×× **Les Errues** vor Belfort, 16. Nov. (Amtlich.) Heute früh [illegible] ten 3 Bataillone mit 6 Geschützen einen Ausfall aus Belfort [illegible] Bessoncourt. Der Feind wurde mit Verlust von 200 Todten u[illegible] wundeten und 58 Gefangenen zurückgewiesen. v. Tre[illegible]

×× **Madrid**, 16. Nov. Bei der feierlichen Königswa[illegible] heute durch die Kortes stattgefunden, waren 191 Stimmen für de[illegible] zog von Aosta und 27 Stimmen für den Herzog von Montpensi[illegible]

Redakteur: C. Mack[illegible]lot.

Weinheim, 3. Nov. Eben erhalte ich aus Besançon [illegible] meinem früheren Schüler eine Korrespondenzkarte vom 30. Okt. [illegible] den Inhalts: „Am 17. Okt. wurden die Doktoren Hr. Crola[illegible] Pernot, sowie zwei Krankenwärter, die Hrn. Genot und Ha[illegible]schmidt, welche von Besoul nach St. Loup reisten, um Verw[illegible] aufzusuchen, durch preußische Truppen verhaftet. Sie sind Mitglied[illegible] Société internationale, deren Ausschuß zu Lyon ist. Versuchen [illegible] durch die Presse Nachrichten über diese Herren zu erhalten und dem [illegible]schuß zu Lyon mitzutheilen. Dr. Louis Lortet, Wundarzt der [illegible] Lyoner Ambulance." — Ich ersuche darum Alle, welche über die gen[illegible] Personen Auskunft geben können, dieselbe mir hierher oder dem [illegible] Ausschuß zukommen zu lassen. Der Bruder des Dr. Lortet, Lo[illegible] Lortet, ein trefflicher Landschaftsmaler, schreibt mir zu gleicher [illegible] „Wir haben in unserem Lyoner Lazareth einige badische Verwunde[illegible] sind sehr glücklich, sie so gut wie möglich zu besorgen." Der sel. [illegible] dieser Gebrüder Lortet, gleichfalls Arzt, ist in Deutschland und n[illegible]lich in Heidelberg, wo er ein Haus besaß, rühmlichst bekannt. [illegible] Söhne verdienen die Achtung, die ihr Vater genossen. Leider [illegible] mir die Namen der bad. Verwundeten in Lyon nicht genannt, doch [illegible] dieselben hoffentlich haben an ihre Verwandten schreiben können. [illegible] kundigungen über dieselben erbietet sich gleichfalls Dr. Ed. D[illegible]

Karlsruhe, 5. Okt. **In Folge des Aufrufs zur Feier des 9. [illegible] sind weiter eingegangen:** Durch Bezirksamtmann v. Theoba[illegible] Bonndorf von den Gemeinden: Achdorf 79 fl. 36 kr., Aselfingen 23 fl. [illegible] Berau 21 fl. 14 kr., Blumegg 19 fl. 38 kr., Bonndorf 321 fl. 6 kr., [illegible]tenfeld 12 fl. 42 kr., Brenden 16 fl. 52 kr., Brunnadern 7 fl. 7 kr., F[illegible]fürst 5 fl., Holzschlag 8 fl. 15 kr., Lausheim 12 fl. 20 kr., Mauchen [illegible] 55 kr., Reiselfingen 58 fl. 23 kr., Riedern 37 fl. 31 kr., Schwaningen [illegible] 39 kr., Staufen 20 fl., Stühlingen 443 fl. 20 kr., Unterwangen 15 fl., [illegible]lingen 60 fl., Wellendingen 33 fl. 30 kr., zus. 1289 fl. 46 kr. — Durch [illegible]amtmann Richard in Schwetzingen von den Gemeinden: Brühl 14 fl. [illegible] Plankstadt 91 fl. 45 kr., Seckenheim 301 fl. 30 kr., Stadtgemeinde Sch[illegible]gen von: Partikulier Gustav Bassermann 300 fl., Bezirksförster Cron 1[illegible] Obereinnehmer Gangloff 100 fl., Partikulier Spieß 50 fl., Verschiedenen [illegible] 31 kr., zus. 1167 fl. 30 kr. — Durch Oberamtmann Hördt in We[illegible] von den Gemeinden: Altheim 28 fl., Dornberg 12 fl., Gerichtstetten [illegible] Gerolzahn 8 fl., Glashofen 10 fl., Gottersdorf 10 fl., Hardheim 150 fl., [illegible]bach 13 fl. 37 kr., Kaltenbrunn 5 fl., Pülfringen 50 fl., Ripberg 19 fl. [illegible] Schwarzenbrunn 3 fl. 30 kr., Vollmersdorf 10 fl., Waldstetten 21 fl., [illegible]dürn 95 fl. 41 kr., Wettersdorf 10 fl., zus. 461 fl. — Durch Bürgerm[illegible] Steinegger, Sammlung der Gemeinde Nollingen 24 fl. — Durch [illegible]amtmann Spangenberg in Bretten von den Gemeinden: Büchig [illegible] 19 kr., Sprantbal 92 fl., Wössingen 405 fl., zus. 520 fl. 19 kr. — [illegible] Amtsvorstand Engesser in Mosbach von den Gemeinden: Aglaster[illegible] 70 fl. 36 kr., Allfeld 20 fl., Asbach 45 fl. 58 kr., Auerbach 45 fl. [illegible] Billigheim 73 fl. 23 kr., Binau 52 fl. 11 kr., Breitenbronn 12 fl. [illegible] Dallau 79 fl. 51 kr., Daudenzell 44 fl., Diedesheim 50 fl. 6 kr., Fahr[illegible] 18 fl. 46 kr., Gutenbach 20 fl. 10 kr., Haßmersheim 115 fl. 43 kr., [illegible]heim 71 fl. 30 kr., Herbolzheim 13 fl. 10 kr., Hochhausen 40 fl. 44 kr., [illegible]senhardt 127 fl. 8 kr., Kälbertshausen 32 fl. 19 kr., Krumbach 13 fl. [illegible] Lohrbach 70 fl., Mittelschefflenz 58 fl. 30 kr., Mörtelstein 40 fl. 2 kr., [illegible]ckenthal 11 fl. 51 kr., Neckarburken 57 fl. 30 kr., Neckarelz 112 fl. [illegible] Neckarkatzenbach 13 fl. 1 kr., Neckarmühlbach 42 fl., Neckarzimmern 63 fl. [illegible] Neudenau 54 fl. 36 kr., Nüstenbach 13 fl. 44 kr., Oberschefflenz 49 fl., [illegible]heim 29 fl. 56 kr., Reichenbach 5 fl. 30 kr., Rittersbach 24 fl. 57 kr., [illegible] 13 fl. 30 kr., Stein 95 fl. 32 kr., Sulzbach 42 fl. 2 kr., Trienz 16 fl. [illegible] Unterschefflenz 41 fl. 16 kr., Waldmühlbach 11 fl. 22 kr., zus. 1814 fl. [illegible]

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karl[illegible]

7. Nov.	Barometer.	Thermom.	Feuchtgkt. in Pr.	Wind.	Himmel:	Witterun[illegible]
Morg. 7 U.	27" 10,1'''	+ 1,4	0,88	SO	bedeckt	nebelig [illegible]
Mitt. 2 „	27" 10,1'''	+ 3,0	0,75	S	„	trüb
Nachts 9 „	27" 10,4'''	+ 1,9	0,82	„	„	„
8. Nov.						
Morg. 7 U.	27" 10,5'''	+ 0,4	0,92	SSW	bewölkt	nebel[illegible]
Mitt. 2 „	27" 10,1'''	+ 4,0	0,61	ONO	klar	heit[illegible]
Nachts 9 „	27" 10,3'''	+ 0,0	0,88	O	„	„

Gestorben.

Karlsruhe, 7. Nov. Heinrich August, V. Privatmann Schütz, 5 M. 7 [illegible] Becker, Agathe, Maurerpoliers Gattin, 50 J. — 8. Nov. Krebs, Kar[illegible] Schlossers Gattin, 38 J.; Marie, V. Schneider Andres, 18 J. — 9. [illegible] Ludwig, V. Schneider Lahr, 1 J. 1 M. 21 T. — 11. Nov. Bosch, [illegible]thilde, Naturalienkabinetsdieners Wwe., 57 J. — 13. Nov. Emma Et[illegible] Friseur Götz, 1 J. 7 M. 9 T.; Fritz, Friedr. Wilh., Partikulier, [illegible] — 16. Nov. Herrmann, Ed., Faktor, 63 J.

Druck und Verlag von C. Mack[illegible]lot, Waldstraße Nr. 10.